



Die Teilnehmer: hinten: Holger und Aldona Kosel, Rüdiger Koch, Per Brink Abrahamsen, Veranstalter Robert Jährg, Mitte: Susanne Schuchart, Brigitte Lehnberg, Peggy Reinhold, Gisa Naumann-Namba, vorne: Hannes Papirnik SHe

**E**s gibt ein neues Festival für Figurentheater, diesmal in Heringsdorf, einem kleinen Highlight auf der Insel Usedom. Das Seebad diente früher als Ferienresort des deutschen Kaisers und seiner Familie sowie der Reichen und Berühmten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Heringsdorf ist zwar nicht groß, aber es wimmelt von pompösen Villen der Oberklasse und Luxushotels. Viele Prominente vergangener Zeiten haben sich hier niedergelassen oder ihren Urlaub verbracht. (Damit wird natürlich auch geworben!) Doch das Allerbeste und Wichtigste: Wir wurden mit einem Lächeln und mit offenen Armen empfangen, und ich kann sagen, dass Robert Jährg hier großartige Arbeit geleistet hat, um eine neue Papiertheatertradition zu begründen.

**J**etzt, da ich über die Begrüßung schreibe, fällt mir auf, dass sie sich anfühlte wie das Wiedersehen mit meiner „deutschen Familie“. Für das Publikum aber sind es natürlich eher die Einfälle der Spieler, die sie hier sehen können. Und sie wurden mit einer großen Auswahl an Stücken für Kinder und Erwachsene bedient.



Die Autorin (links) mit der „Papiertheaterfamilie“ GL



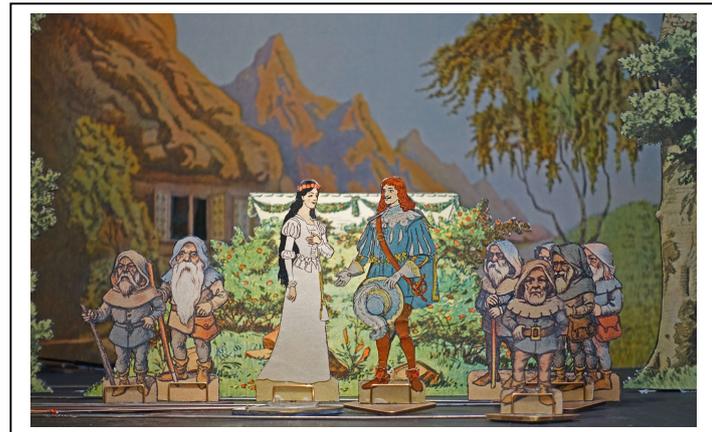
**N**achdem wir am Donnerstag angekommen waren, sahen wir als erstes Hannes Papirniks Interpretation von Rossinis *Barbier von Sevilla* mit unserem gemeinsamen Lieblingsbariton Hermann Prey. Die Oper war auf 40 Minuten gekürzt und es gab gesprochene Dialoge: So kann man bestimmte Arien weglassen – schade! – Aber es hat perfekt funktioniert, vor allem, weil Papirnik die Oper mit viel Humor inszeniert, der sich an mehreren Stellen ausdrückt. Z.B. in der „Verwirrungsszene“, in der Soldaten auf die Bühne stürmen und niemand weiß, wer wer ist und warum, während eine kleine verwirrte Katze mitten im Geschehen herumgewirbelt wird.



SHe

Am Freitag sahen wir zunächst das Papiertheater Tschaya: Gisa Naumann-Namba spielte *Peter und der Wolf*. Es war eine schöne Aufführung, die von einer Schulklasse besucht wurde. Einige der Kinder „rockten“ im Takt von Prokofjews Musik mit und zeigten sich neugierig auf des Geschehen hinter der Bühne. Zum Glück gab es einen Lehrer, der die Kinder diskret zurück auf ihre Stühle verwies, wenn sie zu eifrig wurden, aufstanden und die Szene verdeckten. Das ist immer ein gutes Zeichen.

Dann stand das Theater Invisius auf dem Programm – mit *Schneewittchen* von Rüdiger Koch. Es war glücklicherweise nicht „disneyfiziert“! Statt dessen sahen wir eine sehr schöne Schnee-Einführungsszene mit *Schneewittchens* Mutter, die sich, an einem Fester sitzend, mit einer Nadel sticht. Es war altvertraut und mit schönen dänischen Dekorationen ausgestattet. Vermisst habe ich, dass die böse Königin ihre verdiente Strafe bekam – möglicherweise ist mir das aber auch entgangen; das mag an meinem nicht so hervorragenden Deutschverständnis liegen.



SHe



SHe

Das Papiertheater Thalia zeigte eine sehr poetische Aufführung darüber, was Theodor Fontane möglicherweise zum Verfassen seiner Ballade *Herr von Ribbeck* inspiriert haben könnte. Alle deutschen Schulkinder kennen die Geschichte vom alten Ribbeck, der in seinem Garten einen Birnbaum hatte, von dem er großzügig Birnen an alle verteilte und der, als er starb, einen Birnbaum auf sein Grab pflanzte, damit dieser Brauch ihn überleben konnte. Die Geschichte wurde schließlich von den damals Beschenkten überliefert. Sehr authentisch: Peggy und Lutz Reinhold hatten Bilder von Ribbecks Haus und dem Friedhof, auf dem er begraben war, für einige sehr schöne Dekorationen fotografiert und umgewandelt.

Dann folgte *Der Freischütz*. Wir erinnerten uns an den letzten Sommer in Lehesten, wo Rüdiger Koch an einem schönen Sommerabend draußen gespielt hat. Das war hier nicht möglich, aber auch ohne dieses Ambiente war es immer noch eine beeindruckende Leistung. Vor allem in der Wolfschluchtszene, mit rotem Flackerlicht und echtem Feuer auf der Bühne; dazu Rüdigers perfekte Sprachführung, der Schuss im richtigen Augenblick und der fallende Adler – das war wieder einmal ein Erlebnis! Die Musikbegleitung erfolgte ohne Gesang. Doch, trotz großen Dramas mit allen Begleitgeräuschen auf der Bühne, konnte im Publikum ein Säugling auf dem Arm seiner Mutter friedlich schlafen!



GL

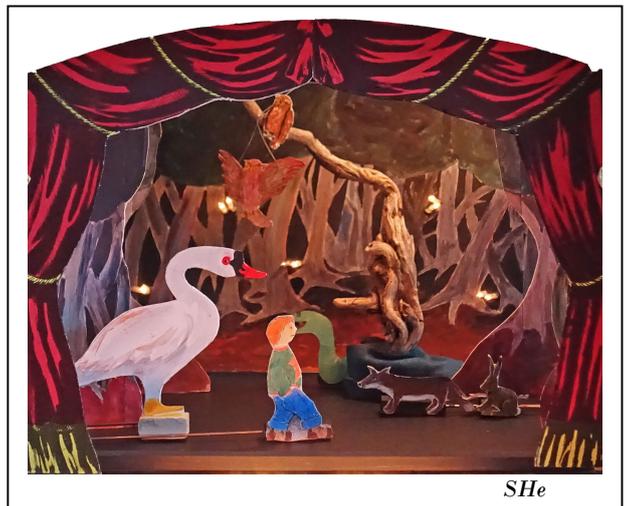


GL

Der letzte Auftritt an diesem Tag war (für uns) *Kalif Storch* vom Papiertheater Fabula. Eine schöne, ruhige und poetische Vorstellung. Ich habe es schon zuvor in Mehring oder Preetz gesehen (ich verwechsle das manchmal), aber ich habe es wieder genossen. Es gab schöne Dekorationen und außerdem wurden Zwischenvorhänge mit den Schattenrissen zu Kalif Storch von Lotte Reiniger eingesetzt. Ich kenne sie noch aus dem Kinderfernsehen und erinnere sie als etwas ganz Besonderes.

Der nächste Tag begann wieder mit Theater Fabula und ihrem Kinderstück *Ich will einen Vogel haben*. Es war kurz, sehr lustig und einfach süß. Susanne Schuchart und Brigitte Lehnberg hatten die Figuren teilweise dem gleichnamigen Bilderbuch entnommen. Die Dekorationen stammten aus eigener Feder – ganz einfach und wirkungsvoll: Ein Elternpaar, das so mit Radiohören und dem Lesen der Zeitung beschäftigt ist, dass für ihren Sohn nur wenig Aufmerksamkeit übrig ist. Als der Junge fordert: „Ich will einen Vogel haben“ lautet der Kommentar der Mutter, während ihr Kopf hinter der Zeitung hervorschaut nur: „Ach du meine Güte!“ Der Vater kommentiert das Anliegen desinteressiert mit „Na, na, na, naa!“

Dieser Dialog wiederholt sich, als der Sohn einen großen Vogel ohne Käfig fordert. Nach mehreren vergeblichen Dialogversuchen wirft er sich schließlich zu Boden, mit dem Kommentar: „Ich bin tot“. Eine wunderbare Klappfigur ermöglicht diesen Effekt, bei dem die im Profil stehende Figur schließlich ganz auf der Bühne liegt. Ein Effekt, den wir bisher so nicht kannten – fallen doch Papiertheaterfiguren in der Regel nach hinten, so dass nur noch die Füße zu sehen sind. Am Ende kehrt der Junge nicht nur mit seinem riesigen Schwan zurück sondern mit einer ganzen Schar neuer Freunde, die er aus dem Bauch eines Riesen retten konnte. – Ach du meine Güte“ – „Na, na, na, naa!“



SHe



GL



Die letzte Aufführung, die wir gesehen haben, war das Papiertheater an der Oppermann, an dessen *Brandstifter* ich mich mit großer Begeisterung aus dem letzten Jahr erinnere. Dieses Mal sahen wir *Katzentanz* – eine sehr süße Aufführung – ziemlich kurz und ebenfalls für Kinder. Auch hier gibt es eine Bilderbuchvorlage; der Autor erlaubte Aldona und Holger Kosel die Verwendung seiner Illustrationen, um die Geschichte zu dramatisieren. Jedes der kurzen Kapitel endet mit dem Lied „Und die Katze tanzt allein ...“, das vom gesamten Publikum gesungen werden sollte. Leider war in der Vorstellung nur ein kleines Mädchen im Publikum, dem so viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde, dass sie zwischen den ganzen Erwachsenen eher schüchtern und zurückhaltend war. Das legte sich erst während der Vorstellung, als sie versuchte zu ergründen, was da hinter der Bühne geschah. Leider nahm ihre Mutter das anscheinend nicht wahr, so dass für die übrigen Zuschauer oft die Sicht behindert war. Jedenfalls schien ihr Interesse geweckt worden zu sein!



Brandstifter

GL



SHe

Außerdem zeigte Per Brink Abrahamsen sein *Märchen vom Zar Saltan*, das im vergangenen Jahr auf mehreren Festivals zu Gast war. Es war – wie immer – ein Erlebnis!

Neben den durchweg hervorragenden Auftritten der Papiertheaterspieler verwöhnte uns Robert Jährg mit leckerem Essen und Getränken und lud abends zu sich auf die Terrasse. Bei Speise und Trank genossen wir viele inspirierende Gespräche. Mein Fazit: Ich hoffe, dass es weiterhin viele solcher inspirierenden Tage und Treffen geben wird! Unsere Zusammengehörigkeit durch das gemeinsame Interesse für das Thema Papiertheater verdient Verbindung untereinander und – da kann ich nur meine wärmste Empfehlung aussprechen – Zusammenarbeit! Ganz besonders auch, was das „Spielen“ der dänischen Teilnehmer angeht!

*Hanne Slumstrup*

Fotos: Günter Lehnberg (GL), Sabine Herder (SHe)

Nebenher gab es...



... eine neue Lösung für Spielschienen GL



... den Gastgeber als Koch

GL



... interessante Gespräche

SHe



und es wurden Tricks verraten

SHe